



# UNIVERSITÄTSAUSWAHL

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 331

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 30. NOVEMBER 1943

## Das Volk, das diesen Krieg verliert, beendet sein Dasein

Der Führer vor dem Offiziersnachwuchs über die politische Aufgabe der militärischen Führung und das Glaubensbekenntnis des Soldaten

### Die Karte des Tages



Zeichnung: Wang

Zu den Kämpfen bei den Gilbert-Inseln  
Unsere Karte zeigt den Schauplatz der dritten Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln (Vgl. dazu unseren Artikel auf Seite 2). Die Entfernungslinien veranschaulichen die Weite des Raumes, in dem zwischen den japanischen und USA-Strikräften gekämpft wird. Die Gilbert-Inseln bestehen aus 16 niedrigen ringförmigen Koralleninseln mit einer Gesamtoberfläche von 430 qkm und zählen etwa 27.000 Einwohner. Der amerikanische Angriff verfolgt in erster Linie das Ziel, mit der Eroberung der Gilbert-Inseln die eigenen Nachschublinien zu verkürzen, d. h. Schiffsräume einzusparen. Als weiteres Ziel wird von amerikanischer Seite die Verlobung der Japaner von den Mandats-Inseln (Marshall-Inseln, Karolinen und Marianen) und als drittes die Überführung der den Briten gehörenden Inselgruppe in amerikanische Besitz angesehen. Von japanischer Seite wird die Möglichkeit eines bevorstehenden Zusammenstoßes der japanischen Hochseeflotte mit dem Gegner angedeutet, wobei Zeit und Ort des Treffens von den Japanern bestimmt werden dürften.

### Drei neue Eichenlaubträger des Heeres

Adm. Führercharakter, 29. Nov. Der Führer verlieh am 24. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Gotthard Beirnie, Oberbefehlshaber einer Armee, als 383. Soldaten; an General der Infanterie Hans Schwab, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 384. Soldaten und an Oberst Dr. Karl Mautz, Kommandeur eines Panzergranadier-Regiments, als 385. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

### London läßt sich den Terror etwas kosten

H. Genf, 29. Nov. In Verantwortung gemisser kritischer Bemerkungen von Seiten der Moskauer Presse werden nun englischerseits die ungenügenden Anweisungen herausgeschrieben, die die von den Anglo-Amerikanern durchgeführte „Luftoffensive“ löst. Abgesehen von den Opfern an Menschen und Flugzeugen habe allein die Schaffung der notwendigen Stützpunkte in Großbritannien eine Ausgabe von 45 Millionen Pfund Sterling erfordert. Andererseits bedeuete die Anlage der großen Stützplätze für die schweren Bomber eine starke Beeinträchtigung der englischen Kampfkraft, die gerade jetzt infolge der Luftüberlegenheiten, jeden Quadratmeter anbaufähigen Bodens dringend brauche. Es bedürfe also, so wird weiter ausgeführt, keines weiteren Beweises dafür, daß die britische Regierung alle Kräfte bringe, um durch die Schwächung des Widerstandswillens des deutschen Volkes den Volkswirtschaften Unterstützung zu bringen.

### Mutige Rettungstat schwedischer Seeleute

H. Schweden, 29. Nov. Schwedische Seeleute retteten in der vorigen Woche Schiffbrüchige eines deutschen Dampfers. Trotz förmlicher Betretung des herrschenden internationalen Seerechts schloßen die Schweden einen Rettungsversuch zu unternehmen, der auch gelang. Sie kämpften sich an zwei Röhren heran auf denen drei Deutsche untergebracht und gefesselt waren. Ihre Ziele erfüllten sie werden. Unter anderen Anstrengungen brachten die Schweden die Schiffbrüchigen an Bord ihres Schiffes. Einer der drei Georgenen erlag den Strapazen.

RD. Berlin, 29. Nov. In dem schon über vier Jahre währenden harten Ringen, in einer Reihe von Schlagen gegen die weltliche Demokratie und ihre Exponenten wie auch in der unüberwindlichen Abwehr der aus dem Osten ankommenden bolschewistischen Gefahr hat sich der deutsche Soldat auf der Seite der Deutschen. In seiner herausragenden Haltung spiegelt sich auch die Überlegenheit seiner Führung, diese eben durch die besten soldatischen Tugenden auszeichneten Offizierskorps, wider. Jeweils an der Spitze, da der Offiziersnachwuchs keine gründliche Ausbildung mit dem Eintritt in das Offizierskorps absolviert, spricht der Führer zu den angehenden Offizieren, gibt ihnen die Anweisung für ihre große Verantwortungswelt.

So sprach auch diesmal der Führer wieder, da 20.000 junge Menschen mit Begeisterung ihres Einlasses in Meer, Kriegsmarine, Luftwaffe und Waffen-SS barnten, das Ziel vor Augen, den besten Soldaten heute Führer zu sein. Adolf Hitler sehnerte ihnen für die einmalige Alternative dieses gemaltigen Ringens der Weltanschauungen: Sein und Zufriede der Untergang der deutschen Nation. Er verweist auf die Notwendigkeit eterner Entschlossenheit, äußerster Beharrlichkeit und des letzten Einlasses, vor allem aber des unerschütterlichen Glaubens an den deutschen Sieg. Der Führer zeigte am Verlauf der deutschen Geschichte, wie ein solcher Glaube noch immer zum Sieg geführt hat, und er übertrug auf die Schär junger unerwählter Soldaten seine Überzeugung, daß wir in jeder Weise in der Lage sind, uns gegen die Koalition unserer Feinde zu behaupten und sie niederzuwerfen.

## Amery und Cinkilthgow eine Gefahr für das Empire

Hefige Anklagen eines Labour-Abgeordneten gegen den britischen Imperialismus

osch. Stockholm, 29. Nov. Der bisherige Vizekönig von Indien, Lord Amery und der britische Außenminister Amery wurden in einer Sitzung des Komitees zur Befämpfung der Hungernot in Indien mit einer Flut von Anklagen überhäuft, in denen ihnen die Schuld an dem Hungerkrisen in Indien aufgeführt wurde. Der Labour-Abgeordnete Cope legte in seinen Ausführungen, die eben den englischen Imperialisten galten u. a.: „Wenn irgendeine persönliche Verantwortung für diese Situation besteht, so lautet sie schwerer auf der Schulter des gewählten Vizekönigs und Amerys, und beide sollten öffentlich zur Rechenschaft gezogen werden.“ Es sei gar nicht so viele Monate her, daß Amery dem Unterhaus berichtet, man brauche sich um die indische Ernährungslage keine Sorgen zu machen. Es habe nicht lange gedauert, da sei das Hungergepöhl durch Indien geflohen. „Es geht mir so an“, fügte Cope hinzu, „daß als das Außenministerium und Amery dem indischen Leben und den Verhältnissen in Indien fremd und uninteressiert gegenübertraten. Nach 200 Jahren britischer Herrschaft über ein so wichtiges Land, das Empire, ist es ein Beispiel auf Leben und Tod verurteilt, daß, wenn in Indien unsere Herrschaft in wirtschaftlicher und politischer Beziehung verlagert hat.“ Copes Anklagen gegen Amery und Amery wurden ebenfalls in folgenden Ausführungen: „Ich hatte nicht

das Gefühl, daß der gewählte Vizekönig viel Weitblick bewiesen oder großes Mitgefühl für Indien zu werden vermögen hat. Ich habe den Eindruck, daß er der höchst egoistische und selbstverliebteste Vizekönig war, den England je erlebt hat. Ich kann mich nicht entsinnen, daß Amery von Völkerverehrung überfließt. Wäre Amery ein Mann, der die Interessen der britischen Imperialisten um zum Verlust des britischen Empire verhehlen wird, wenn man ihn nicht förmlich ausstoßt.“ Cope erklärte weiter, daß die Hungernot in Indien der empfindlichste und wichtigste Beweis für den britischen Imperialismus sei. In Englands politischen Bindungen gegenüber Indien liege irgend etwas „unerbittlich verheerend“. Es sei Tatsache, daß England dort Vertrauen und Glauben keineswegs habe herstellen können. „Das wahre indische Problem sei nicht die Überbevölkerung, sondern die Tatsache, daß eine völkerverheerende Regierung Indien verurteilt. Es liege in den Logalen und wirtschaftlichen Verhältnissen, die in Indien entstanden seien und sich nicht ändern würden, die Indien keine politische Unabhängigkeit erhalte. Dies liege die Voraussetzung, daß eine prinzipiell richtigen Weg zur Lösung des indischen Problems und am Ende der indischen Bevölkerung der Rest des Indiens auf Selbstregierung, Selbstbestimmung und Unabhängigkeit.“

## „Brenge en arbeid“ in den Niederlanden

Unser Vertreter in Den Haag: Eine Million Schaffende werden betreut

Dr. Dr. Haag, 29. Nov. Nachdem unsere deutsche NS-Gemeinschaft „Arbeitsfreude“ in diesen Tagen auf die zahlreichen Weichen zurückzuführen konnte, die es sich abgeben, die nicht weniger als 100.000 Arbeiter aufwiesen. Die kulturelle Betreuung umfaßte Dornen, Operetten, Schauspiele, Konzerte, dazu Kabarett und Varieté, Brautkurse, Betriebsarbeiten und schließlich Mundfunkabende. Für die Volkserziehung wurden 44 Abendkurse für Erwachsene ins Leben gerufen und weiter eine Reihe von Lehrgängen für die weiblichen Mitarbeiter. Außerdem wurden über 100 Betriebsbibliotheken eingerichtet. Eine erhebliche Entwicklung nahm auch die Betriebsarbeit. Über 160.000 Betriebsangehörige nahmen an sportlichen Betätigungswettbewerben, Ballett, Fußball und Schachturnieren teil. Selbstverständlich konnte sich die Abteilung „Reisen und Wandern“ infolge freigeschätzter Umstände nicht in der gemäßigtesten Weise entfalten. Doch verdient erwähnt zu werden, daß im vergangenen Jahr 181 Betriebsauslässe in Niederlande mit annähernd 20.000 Teilnehmern. In den Sommerurlaubsreisen, die „Neue Erde“ anbot, für ihre Mitglieder einrichtete, nahmen über 16.000 Niederländer teil. Zusammenfassend darf gesagt werden, daß „Brenge en arbeid“ im dritten Jahr seines Bestehens immerhin eine Million Menschen erreicht.

### Der Auslandsspiegel:

#### „Brenge en arbeid“ in den Niederlanden

Unser Vertreter in Den Haag: Eine Million Schaffende werden betreut

Dr. Dr. Haag, 29. Nov. Nachdem unsere deutsche NS-Gemeinschaft „Arbeitsfreude“ in diesen Tagen auf die zahlreichen Weichen zurückzuführen konnte, die es sich abgeben, die nicht weniger als 100.000 Arbeiter aufwiesen. Die kulturelle Betreuung umfaßte Dornen, Operetten, Schauspiele, Konzerte, dazu Kabarett und Varieté, Brautkurse, Betriebsarbeiten und schließlich Mundfunkabende. Für die Volkserziehung wurden 44 Abendkurse für Erwachsene ins Leben gerufen und weiter eine Reihe von Lehrgängen für die weiblichen Mitarbeiter. Außerdem wurden über 100 Betriebsbibliotheken eingerichtet. Eine erhebliche Entwicklung nahm auch die Betriebsarbeit. Über 160.000 Betriebsangehörige nahmen an sportlichen Betätigungswettbewerben, Ballett, Fußball und Schachturnieren teil. Selbstverständlich konnte sich die Abteilung „Reisen und Wandern“ infolge freigeschätzter Umstände nicht in der gemäßigtesten Weise entfalten. Doch verdient erwähnt zu werden, daß im vergangenen Jahr 181 Betriebsauslässe in Niederlande mit annähernd 20.000 Teilnehmern. In den Sommerurlaubsreisen, die „Neue Erde“ anbot, für ihre Mitglieder einrichtete, nahmen über 16.000 Niederländer teil. Zusammenfassend darf gesagt werden, daß „Brenge en arbeid“ im dritten Jahr seines Bestehens immerhin eine Million Menschen erreicht.

### Mr. Harald Stassen

Von A. J. Hecht

Wie wir berichtet, ist Harald Stassen vom republikanischen Komitee des Staates Minnesota zum Kandidaten für die Präsidentschaftswahl 1944 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gewählt worden. Die Wahl im State Minnesota bedeutet noch nicht die endgültige Aufstellung Stassens als republikanischer Präsidentschaftskandidat gegen den Gegenkandidaten von Franklin D. Roosevelt. Die endgültige Entscheidung darüber wird erst auf dem im Sommer 1944 abzuhaltenden Parteikonvent gefällt werden, und heute schon kann mit Sicherheit vorausgesetzt werden — obwohl politische Prophezeiungen immer eine milde Sache sind —, daß Stassen gegen die größeren Pferde im republikanischen Stalle, einen Dewey, Willkie, Bricker, Taft, das Rennen kaum machen wird. Immerhin wird Minnesota, die von den 48 Bundesstaaten der nordamerikanischen Union, auf dem Parteikonvent Stassens Namen in den ersten Wahlgang werden und damit die politische Zukunft seines ehemaligen Gouverneurs anmelden.

Weil Stassen mit als Prototyp einer neuaukommenden amerikanischen Politikerschicht gelten muß, wäre es falsch, die Bedeutung dieses verhältnismäßig jungen Mannes und seiner Ziele zu unterschätzen, denn sie verörpern den, wenn auch phantastischen, so doch energischen und tatkräftig vorwärtsgetriebenen amerikanischen Imperialismus, der sich mit dem Schlagwort versehen hat: „Das zwanzigste Jahrhundert ist das amerikanische Jahrhundert!“ Obwohl diese Machtpolitikisten reinsten Wassers innenpolitisch Gegner Roosevelts sind, stützen sie doch als einflußreiche Minderheit in der Republikanischen Partei die außenpolitischen Träume des Weißen Hauses. Sie versuchen gleichsam mit Hilfe der ihnen zur Verfügung stehenden publizistischen Mittel und der systematischen Heranziehung eines jungen Nachwuchses von Führungskräften, den USA-Imperialismus gefolks- und gedankemäßig in den breiten Volksschichten zu verankern. Das amerikanische Volk, dem ursprünglich der Isolationismus sehr viel näher am Herzen lag, soll einer Umwandlung unterzogen werden und bei einer objektiven Deutung aller in den letzten Jahren aus den USA kommenden Nachrichten kann den USA-Weitbeherrschern ein gewisser Erfolg wohl nicht abgesprochen werden. Ihre Parolen sind gleichmäßig und voller Zukunftsversprechen.

Zur jugendlichen Garde dieser Apostel des Amerikanischen Jahrhunderts gehört Harald Stassen. Er hat sich sogar eine gewisse Führerschaft erworben. Überblickt man den Lebensweg dieses ehrgeizigen 36jährigen Politikers und überprüft man seine Reden, Erklärungen und nach außen sichtbar gewordenen Plannungen und Wünsche, so leuchtet man gleichzeitig hinter die Kulissen eines naiven, aber maßlos gewordenen Westlertums. Stassen ist der Sohn eines Amerikaner skandinavischer Herkunft. Seine Mutter, mit dem unverfänglich deutschen Namen Elsie Emma, geborene Müller, gebar ihm am 13. April 1907 in St. Paul, der Hauptstadt des Staates Minnesota. Dieses Minnesota liegt im Nordwesten der USA und stellt die Getreidekammer Amerikas dar. Seine Bewohner sind überwiegend Menschen skandinavischer und deutscher Blutes. Nur in den Städten St. Paul (288.000 Einwohner), Minneapolis und Duluth haben sich jüdische Händler, Presseleute und krummschnäzige Abgesandte der Kassa-Getreidebörsen eingesnistet. Räumlich bietet Minnesota mit seinen 219.317 qkm und seinen dreizehn Millionen Einwohnern pro Quadratkilometer die Voraussetzung zum weiträumigen Denken, das in seinen extremsten Formen der Utopie von dem „unbegrenzten Möglichkeiten“ erliegt. In dieser Umgebung ist der junge Stassen aufgewachsen. Er besuchte ein College, bildete sich zum Rechtsanwalter aus und war schon mit 23 Jahren Distriktsstaatsanwalt von Dakota County. Seinem Strebertum offenbarten sich rasch die Chancen der Parteipolitik, wobei ihm sein Freimaurerium gewaltig half. Er erkannte die von Harding über Coolidge bis Hoover um sich greifende Verkalkung und Vergrößerung des Organismus der Republikanischen Partei und sah seine Möglichkeiten durch die Bildung einer jugendlichen Blutzufuhr. So war er 1936/37 bereits Präsident der Liga der jungen Republikaner von Minnesota und kandidierte 1938 mit Erfolg für den Gouverneursposten seines Heimatstaates. Die unermeßlichen Getreidefelder und die grenzenlose Prärielandchaft Minnessotas mögen bei Stassen die amerikanische Unbekümmertheit verleiht haben. Nur durch die Übung dieser Eigenschaft mit den aufkommenden Erzeugnissen lassen sich die außenpolitischen Konzepte





# Die Sonde

## Boote, nach Jahrtausenden geborgen

Nach Meldungen aus Oslo fand man bei Grabungsarbeiten in norwegischen Küstengebiet die Überreste von Booten, die vor Jahrtausenden von den Nordmännern benutzt wurden.

Kühe, ja tollkühne Seefahrten sind von jeher ein Charakteristikum der Anwohner der nördlichen Meere gewesen, und so dürfen wir uns nicht wundern, wenn immer wieder Zeugen der ältesten Schifffahrt gerade in nördlichen Gebieten gefunden werden. Vor etwa fünfzehn Jahren grub Dr. Gustav Schwantes, der spätere Direktor des schleswig-holsteinischen Museums für vaterländische Altertümer zu Kiel, in einem Torfmoor bei Duvensee eine Siedlung aus, die nach dem ganzen Aufbau, in dem sie die sogenannten Mesolithikums, also der mittleren Steinzeit, oder in Zahlen ausgedrückt, in eine Zeit zu setzen ist, die etwa 7000 Jahre vor unserer Zeitrechnung liegt. Nur ganz kleine, aber so feiner bearbeitete Feuersteinwerkzeuge deuten diese an sich noch recht primitive Kultur an, und so war das Erstaunen der Ausgräber um so größer, als sie auch noch ein verhältnismäßig recht gut erhaltenes Paddeluder fanden. Dieses hält sich in der Form der konservierten Tätigkeit der Moorsäuler sehr gut, und so konnte mit diesem Paddeluder der älteste Beleg, den wir für eine Schifffahrt bisher überhaupt aus der jüngeren Welt kennen, geborgen werden. Wie die Fahrzeug aussah, das mit diesem Paddeluder vorwärts getrieben wurde, wissen wir nicht. Es kann viel einfacher gewesen sein, als wir es uns vorstellen vermögen, vielleicht war es nur ein Baumstumpf oder ein Reiter.

Lange Jahrtausende hindurch haben wir dann für eine Schifffahrt im Norden keine sicheren Belege mehr. Auch das Neolithikum, die jüngere Steinzeit — von 4000 bis 2000 vor der Zeitwende — lieferte im nördlichen Gebiet keine Funde. Vielleicht aber wird man einige der in den Flußniederungen aufgefundenen Einbuße in diese Zeit versetzen müssen. Weil diese Boote aber stets ohne Begleitung geborgen werden, kann man sie zeitlich nie genau festlegen. Aus süddeutschen und schweizerischen Pfahlbauten kennen wir aber steinerne Einbuße. Aber selbst wenn man im Norden während der jüngeren Steinzeit noch nicht den Bau von Einbußen kennt, haben sich doch schon Schifffahrt getrieben haben, vielleicht mit Hilfe von Fellbooten, also mit Fahrzeugen, die ein Gerippe aus Holz und einen Überzug von Fell hatten. Derartige Fellboote hielten sich natürlich verhältnismäßig lange, und sind nicht in Funden auf uns gekommen, dagegen in der klassischen Literatur häufig belegt. So erwähnt der römische Naturforscher Plinius, der im Jahre 79 nach der Zeitwende starb, Fellboote und mit Leder umhüllte Fahrzeuge, die im Nordmeer verwendet wurden. Aus dem fünften Jahrhundert liegen Zeugnisse darüber vor, daß die sächsischen Seefahrer damals noch ähnliche Fahrzeuge benutzt haben.

Die ganze Wirtschaftstufe der mittleren und jüngeren Steinzeit war an den Nahhandel und an den Nahverkehr gebunden. Anders wurde dies, als sich mit dem Beginn der Kupfer- und Bronzezeit ein ausgedehnter Fernverkehr entwickelte, denn die Rohmetalle Kupfer und Zinn wurden nur an vereinzelten Stellen gefunden, überall aber befehrt und mußten so über weite Strecken, auch über See, verhandelt werden. Die hoch entwickelte Kultur der Bronzezeit — tritt uns im nördlichen Kulturkreis besonders in den südsandnordischen Fundezeichnungen entgegen. Mittlerer handelte es sich um ein Boot, die nur gering bemantelt waren, häufiger ein Boot mit reichlicher Besatzung. Die Steven der größeren Boote waren häufig mit Schiffschrauben verziert, manchmal in Gestalt von Pferdsköpfen, und zwar nicht nur an der Spitze, sondern auch am Heck. Wir haben es immer nur mit Ruder-schiffen zu tun. Noch in der Völkerwanderungszeit wurden die nördlichen Schiffe allein durch Ruder bewegt.

## Finnlands Kampf

Vier Jahre sind es gerade in diesen Tagen her, seit die Finnen ihren Schock-schlag gegen die Sowjets nach dem ein-zwanzigjährigen Pause erneut aufgenommen haben. Seitdem leistet diese tapfere Nation nahezu ununterbrochen ihren Bei-trag zu dem großen Ringen mit dem Bolschewismus.

Nachdem die Anfang Oktober 1939 begonnene Verhandlungen zwischen Finnland und der UdSSR im November an den übermäßigen For-derungen der Sowjets gescheitert waren, forderte die Moskauer Regierung am 29. November die diplomatischen Beziehungen mit Finnland ab und schon am folgenden Tag überschritten bolsche-wistische Truppenverbände an verschiedenen Stellen die finnische Grenze. Am nächsten Tag begann der Kampf, dessen Schwerpunkt und Entscheidung auf der Kareelischen Landenge lag, wo Finnen und Bolschewiken ihre stärksten Kräfte einsetzten hatten. Um ein Zerstückeln der Machtmittel zu verhindern, wurde von finni-scher Seite der Kampf in Ladoga-Karelien und Nordfinland trotz der gänzlich unbefestigten Grenze nur mit schwachen Kräften geführt, so daß die Bolschewiken dort z. T. schneller als erwartet, vorwärts stoßen konnten, die erfolg-reich durchgeführte Gegenwehr der Finnen mit dem Sieg von Aglajärvi am 22. Dezember, dem Kampf um Suomussalmi Ende Dezember und anderen Gefechten die größte Gefahr behoben hatten.

Inzwischen war auch Petsamo verlorengegan-gen, aber eine bedrohliche Auswirkung war kaum spürbar. Auf der Kareelischen Landenge war von den Finnen ein ernstes Gefecht worden, die auf dem westlichen Teil etwa 50 km von der Grenze, auf dem östlichen Teil nördlich

der Linie Vuoksi-Suvanto 12—20 km von der Grenze lag und vielfach als „Mannerheim-Linie“ bezeichnet wurde.

Der Januar 1940 verlief verhältnismäßig ruhig und erst am 1. Februar begann der sowjetische Großangriff auf der Kareelischen Landenge mit stärksten Mitteln. Gegen eine mehr als zehnfache Übermacht wehrten sich die finnischen Truppen unter Einsatz letzter Reserven verzweifelt, bis es den Sowjets am 12.3. Februar gelang, beim sogenannten Lihde-Abchnitt, östlich von Summa, durch-zustoßen. Die mit zu geringen Mitteln unter-nommenen Gegenangriffe scheiterten, da die Sowjets die Einbruchsstelle ständig erweiterten. Da der sowjetische feindliche Druck trotz aller finnischen Abwehr aber immer unhaltbarer wurde, mußten die Finnen Ende Februar erneut nach Aufgabe wichtiger Stellungen, so der Enge von Muolaa, ihren Rückzug auf die südliche Seite von Viipuri antreten. Unausgesetzt drängte der Gegner nach, der aber erst am 7. März in begrenztem Maße am Nordwestufer der Bucht und am Abend des 11. März auf dem Nordwestufer des Vuoksi Fuß fassen konnte. Unvermindert hielt die Wucht der Kämpfe an, jeder Meter finnischen Bodens wurde erbittert verteidigt, als am 13. März der Friedensschluß den Kämpfen ein Ende bereitete.

Insgesamt betrugen die Verluste Finnlands in dem Winterfeldzug 1939/40 etwa 27 000 Gefallene und sonstige Tote, 40 000 Verwundete, 62 Flugzeuge und 20 Kampfflugzeuge, denen auf sowjetischer Seite rund 700 000 Mann Verluste, davon etwa 300 000 Tote, 1000 Flugzeuge und etwa 2000 Kampfflugzeuge gegenüberstanden. Der Kampf war aber nicht vergeblich gewesen und die Selbständigkeit der Nation war trotz schmerzlicher Gebietsverluste durch die aufopfernden Taten der Wehrmacht erhalten geblieben.

Nachdem am 22. Juni 1941 die Würfel gefallen waren, trat auch Finnland Seite an Seite mit der Wehrmacht des Deutschen Reiches abermal in den Kampf gegen den Bolschewismus. Noch waren die Wunden des Winterfeldzuges 1939/40 nicht geheilt und noch waren die Schäden des Krieges auf allen Gebieten nicht völlig beseitigt, trotzdem marschierten finnische Truppen in den Kampf gegen den Erbleind der Nation.

Heldige Kämpfe auf allen Frontabschnitten erzielten beträchtliche Erfolge, wie z. B. die Wiedereroberung von Viipuri, und das Erreichen des Swir. Der harte Winter 1941/42 machte größeren Kampfhandlungen ein Ende, ohne daß aber während dieser Zeit und auch im Verlauf der Jahre 1942 und 1943 die finnische Aktivität ruhte. Unausgesetzt griffen Spätpatzen allen Fronten an und zwangen ihn nicht nur zu ständigen Ver-teidigung, wobei er nicht unwesentliche Ver-luste erlitt, sondern auch zu einer Bindung stärkerer Kräfte, die den Sowjets an anderen Fronten einer Entscheidung fehlten. Die Operationen stehen somit in einem Stadium, das örtlich begrenzte stellungskriegsmäßige Formen zeigt, wobei aber auch zu beachten ist, daß die Rolle des Angriffs von den Finnen ge-führt wird. Dr. K.

## Köpfe zur Zeit:

### Treibtsch-Lincoln

Als der Prototyp des ewigen Juden, der von Fläche seiner Rasse abstammt, verurteilt ist, ein ruheloses Nomadendasein zu führen, kann ein Mann betraget werden, der dieser Tage in Schanghai starb. Eine Absen-terurlaubin, von deren Ausmaß unsere Zeit keine zwei Worte fand, damit ihren Abschluß. Von Betrag zu Betrag, von Ker-ken zu Thronen, von Allüren zu Aktionärs-versammlungen führten ihn die 64 Jahre seines Lebens. Ignazius Timothy Treibtsch alias Treibtsch-Lincoln (aus Geltungsbedürfnis legte er sich diesen Namen des großen amerikanischen Staatsmannes zu), alias

Lamprecht Trautwein, alias Hermann Kuh, alias Leo Tandler usw. usw. und schließlich Abt Choo Kung, wurde in einem Dori bei Bopang geboren. Er wurde für die Laubhahn eines jüdischen Rabbiners erzogen, wurde dann presbyterianischer Missionar und schließlich vom Erzbischof von Canterbury zum anglikanischen Kuraten ernannt. Bis er als Abt Choo Kung ins Nirwana einging, hatte er übrigens nicht weniger als fünfmal den Glauben ge-wechselt. — Ebenso un-gezügelt wie die Stationen seiner religiösen Lauf-bahn ist sein politisches Leben verlaufen. Ein ungewöhnliches Geltungs-bedürfnis in Verbindung mit reiner Geldgier läßt es ihn in der Stille seiner anglikanischen Pfarre nicht aushalten, sondern treibt ihn zu den ungestümpften Kisten des Hyde-parks, wo er sich als Spieltheater schon bei einem Namen macht. Mit Hilfe der Quäkerorganisation gelang es ihm sogar, Mitglied des Unterhauses zu werden. Die schmutzigen Geschäfte, die er jedoch all-oftenkändig mit seinem politischen Amt ver-bindet, lassen ihn auf drei Jahre in den Londoner Kerker verschwinden. — Als Flüchtling in Rumänien, meistert er sein Geschick als jüdischer Gerissenheit und wird nach einigen erfolgreichen Spekulationen Generaldirektor mehrerer Bohren-gesellschaften, die ihm Millionen einbringen. Aber auch hier hält es ihn nicht. Newyork, die Perle der Juden, zieht ihn in seinen Bann. Mit Zeitungsbeträgen über die Kriegs-ursachen und die Kriegsschuld rächt er sich an seinen englischen Gesinnungsgenossen

für die drei Jahre Kerker. Das nächste Ziel war das Reich der Mitte, um dort die Wirren des Kopp-Putschs vermitteln ihm ein neues Feld der Betätigung. Die ungeklärte Rolle, die er hier spielt, ist ebenso rasch zu Ende wie das ganze Unternehmen überhaupt. Wien, Budapest und Rom sind die nächsten Stationen. Im Prolog gelang es ihm, durch ein typisch jüdisches Betrugs-maneöver die tschechische Regierung um 200 000 Kronen zu erleichtern. Auch hier hat er Gelegenheit, die Geländnisse vor einige Monate kennenzulernen. In Wien wird er dann später mit falschen Pässen aufge-griffen, ein Mißgeschick, welches ihm nach dem Verlassen von Wien in Newyork verschert. Mit dem letzten Geld flieht er nach Schanghai, der Heimat der Heimallosen. Eine Zeitlang ist er für die Welt verschollen. Auf Ceylon sucht er als Mönch die Geheimnisse buddhistischer Glaubenslehre zu ergrün-den. Auch dies ist nur Episode. Bald finden wir ihn in China und der sich als politischer und mili-tärischer Ratgeber der dortigen Machthaber be-tätigt. Zur Abwechslung wird er den Heimallosen durch In der Schweiz als Hochstapler verhaftet. —

Autn: Weltbild Aber auch Momente persönlicher Tragik weist sein Abenteuer-rosen auf. So gelang es ihm nicht, seinen weiten Raubmord zum Tode verurteilten Sohn vor dem Galgen zu retten. Dies mag bestimmend gewesen sein für den Entschluß, sich von nun ab ganz als Priester dem Buddhismus zu widmen. Aber auch hier ver-läßt ihn nicht die stete Unruhe seiner Seele. Im tibetischen Tibet selbst beginnt er mit jüdischen Methoden einen allerdings wirkungslosen Konkurrenzfeldzug gegen den Dalai Lama. Als Abt Choo Kung tritt er mit einem eigenen Kloster in Schanghai in die letzte Etappe seines Lebens. Neben diesem gewöhnlichen Dasein füllte er die Spalten der Asphaltpresse mit der Schandchronik sei-ner Lebens. Der zweite Weltkrieg läßt es immer stiller um ihn werden, und nur die Nachricht seines Todes entreißt diese Ahasvergestalt noch einmal der verdienten Vergessenheit. W. T.



Der Helm des Fallschirmjägers, auch Schutz gegen Sturz.

Bronzezeit einen Kopfschutz in Helmform konnte. Der römische Helm wurde vereinzelt von den Germanen übernommen. Allgemein war der Helm auf deutschem Boden erst der nachfolgenden Zeit in Gebrauch. Nach Einführung der Feuerwaffen erhielt er die einfache Form der Sturmhaube, die den Kopf des Kriegers zum gegen Angriffen schützte. Aus der feilerartigen, bis zum Aufsteigen des Helms des Spätmittelalters, die man Begegel- oder Bedeckhaube nannte, entstand nach durch Verballhornung die Bezeichnung „Pickelhaube“, die man dem aus 1920-lackierten Leder bestehenden Helm ab. Vor nun hundert Jahren, 1843, zum ersten Male von preußischen Soldaten getragen, verbreitete sich diese lockartige Kopfbedeckung über ganz Europa. Im Laufe der Jahr-

## Symbol beider Weltkriege

Von der „Pickelhaube“ zum Stahlhelmmodell 35 / Von Josef K. F. Naumann

Unter „Pickelhaube“, ohne den sich unsere Generation den deutschen Soldaten kaum noch vorstellen kann, alt als ein Kind des Ringens 1914/18. Zufällig aber trugen schon im Jahre 1808 überaus viele Soldaten-truppen Stahlhelme. Die Bewährungsprobe bildete dann allerdings erst der Weltkrieg.

Der Gedanke, den Kopf des Kriegers gegen Angriffswaffen zu sichern, ist so alt wie die Menschheit selbst. Zahlreiche vorgeschicht-liche Funde aus allerorten haben er-zwiesen, daß man mindestens schon seit der

Steinzeit für der heilige Helm in acht Modellen zu der zweckentsprechenden niedrigen Form von 1914 entwickelt worden. Im Stellungskrieg und den Materialschlachten 1914/18 er-zwies er sich als ungenügender Schutz namentlich gegen die Anger- und Splitter von Artilleriegeschossen und Sandgranaten. Deshalb wurde er Mitte 1915 endgültig vom Stahlhelm abgelöst.

Der deutsche Stahlhelm des Jahres 1915 verdankt seine Entstehung zu einer Unterhaltung zwischen dem damals beratenden Chirurgen beim XVIII. Armeekorps, Prof. Dr. August Bier, und dem heute in Hannover im Ruhestand lebenden Professor der botanischen Medizinischen Hochschule, Dr. Otto Friedrich Schöber, im August 1915 im Quartier zu St. Quentin.

Schöber, damals als Artillerieobermann im Felde, hatte einen Elektrikanten zur Ein-fernung des durch die feindlichen Fliegerbomben in den Schmelz abfallender Soldaten ein-gebrachten Giftschlitzers für das Quartier befohlen und Prof. Bier vermittelte bei dieser Ge-legenheit auf seine Beobachtungen, wonach 83 v. H. aller Kopfverletzungen durch Splitter und nur 17 v. H. durch Infanteriegeschosse verursacht wurden. Prof. Schöber äußerte

erweitert eine schon beim Sommer 1914 ange-setzte Erwägung, einen Stahlhelm für die Truppe zu schaffen. Er besorgte dem Ein-wand Biers, daß die Franzosen trotz ihres Stahlhelms genug Kopfverletzungen erlitten, da-mit, daß dies nur an Material lag. Weitemer Bier berichtigte über die Abtragung an den Feldwunden, wobei an den zu lauf-enden Helm die Vorkehrungen angebracht wurden, daß er neben dem Schmelz aus Stroh, Ähren, Schläfen und Kauschilgarnen zu schichten belie, fächerförmig und nicht verhältnismäßig leicht sein sollte. Schon am 1. September 1915 wurde Prof. Schöber nach Wehrig berufen, wo er dem Kriegsministerium einen auf der Fahrt dahin fragierten, aus einem Stück gezogenen Helm aus Chromnickelblech vorlegte. Bis auf geringe Veränderungen wurde der Entwurf genehmigt. Verhältnismäßig groß wurden die schon schwierigen Fragen der Materialbeschaf-fung und andere Verhältnisse beseitigt. Im November 1915 fanden die ersten 400 im Eisenwerk Hale (Ost) hergestellten Ver-suchshelme bereit.

Der an Feiligkeit den ausländischen Stahlhelmen überlegene deutsche Helm wurde auf Stückpreisen in vierzehn Werten fest ge-



Der deutsche Stahlhelm in seiner Endform — der zweckmäßigste, die man sich denken kann.

An den Bedarfsstellen Öffnungsöffnungen konnte ein fünf Zentimeter starkes Stahmschild vor-gegriffen werden, um gegen Infanteriegeschosse auch aus naher Entfernung zu schützen. Da sich unter den breiten Schirmen Schallwellen bemerkbar machten, die das Hörvermögen be-entwerteten, wurde auch ein Stahlhelm mit seitlichen Öhranschlüssen für Artillerie, Kavallerie und Nachrichtenstruppen herange-bracht. Der Lederfellen im deutschen Stahl-helm geben einen feinen, nicht drückenden Sitz dieser Kopfbedeckung auf den drei Haupt-schädelknochen. Bis zum Kriegsende 1918 wurden rund 75 Millionen Stahlhelme und 50 000 Stahmschilder geliefert, davon besag Deutsches Heer 400 000, Bulgaren 170 000, die Türkei 5400 Stahlhelme.

Gemäß der heute geänderten Griffgröße wurde aus dem Stahlhelm 1915 der Stahlhelm Modell 35 entwickelt, der in Form und Material wesentliche Verbesserungen gegenüber seinem Vorgänger anbot. Auch er enthielt einem Entwurf Professor Schöbers. Der Stahmschild wurde höher ge-legt, um mehr Schutzhöhe zu geben, auch die Seitenöffnungen sind gefestigt und weiter aus-geschliffen, doch ist nicht wie vor die Stahmschilder des Kriegers gefestigt. Die Zu-fammenbau des Materials wird achteim-schalteten, denn auch der neue Stahlhelm über-trifft an Materialstärke mit alle ausländischen Muster. Er wird in zahlreichen Verbesse-rungen aus der Hand, einem Stahl Stahl-helm, gezogen, geformt, gelötet, angefaßt, mit dem Schallschilderblech abschließen und schließlich mit angebrachten Versteifungs-rippen in allem bekannt hat der Stahlhelm auch bei der weit vorgeschrittenen Waffen-technik. Der deutsche Stahlhelm ist auch in Iran, Bulgarien und anderen Gebieten im Gebrauch. Wie im Weltkrieg 1914/18 hat er auch in dem großen Ringen unserer Tage schon Tausenden von Soldaten das Leben rettend.









# MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 331

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 30. NOVEMBER 1943

## Das Volk, das diesen Krieg verliert, beendet sein Dasein

Der Führer vor dem Offiziersnachwuchs über die politische Aufgabe der militärischen Führung und das Glaubensbekenntnis des Soldaten

Die Karte des Tages



Zeichnung: Wang

Zu den Kämpfen bei den Gilbert-Inseln. Unsere Karte zeigt den Schauplatz der dritten Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln (Vgl. dazu unseren Artikel auf Seite 2). Die Entfernungs-Linien veranschaulichen die Größe des Raumes, in dem zwischen den japanischen und USA-Strikräften gekämpft wird. Die Gilbert-Inseln bestehen aus 16 niedrigen ringförmigen Koralleninseln mit einer Gesamtbevölkerung von 430 000 und zählen etwa 27 000 Einwohner. Der amerikanische Angriff verfolgt in erster Linie das Ziel, mit der Eroberung der Gilbert-Inseln die eigenen Nachschubwege zu verkürzen, d. h. Schiffsraum einzusparen. Als weiteres Ziel wird von amerikanischer Seite die Vertreibung der Japaner von den Mandats-Inseln (Marshall-Inseln, Karolinen und Marianen) und als drittes die Überführung der den Briten gehörenden Inselgruppe in amerikanischen Besitz angesehen. Von japanischer Seite wird die Möglichkeit eines bevorstehenden Zusammenstoßes der japanischen Hochseeflotte mit dem Gegner angedeutet, wobei Zeit und Ort des Treffens von den Japanern bestimmt werden dürften.

Drei neue Eichenlaubträger des Heeres. Am Führerhauptquartier, 29. Nov. Der Führer verlieh am 29. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Gotthard Heinrich, Oberbefehlshaber einer Armee, als 338. Soldaten; an General der Infanterie Hans Schomb, Kommandierender General eines Panzergrenadierkorps, als 334. Soldaten und an Oberst Dr. Karl Maas, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments, als 335. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

London läßt sich den Terror etwas kosten. St. Genf, 29. Nov. In Beantwortung gewisser kritischer Bemerkungen von Seiten der Moskauer Presse werden nun englischerseits die ungenügenden Aufwendungen herausgehoben, die die von den Anglo-Amerikanern durchgeführte „Luftoffensive“ kostet. Abheben von den Opfern an Menschen und Flugzeugen habe allein die Schaffung der notwendigen Hilfskräfte in Großbritannien eine Ausgabe von 65 Millionen Pfund Sterling erfordert. Andererseits bedeute die Anlage der großen Stützplätze für die schweren Bomber eine starke Beeinträchtigung der englischen Luftwirtschaft, die gerade jetzt infolge der zunehmenden Luftangriffe, jeder Quadratmeter anbaufähigen Bodens dringend brauche. Es bestehe also, so wird weiter ausgeführt, keineswegs ein Wettbewerbsvorteil, das die Briten die Schaffung des Widerstandswillens des deutschen Volkes den Volkseigenen Unternehmung zu bringen.

Mutige Rettungstat schwedischer Seeleute. Hw. Stockholm, 29. Nov. Schwedische Seeleute retteten in der vorigen Woche Schiffbrüchige eines deutschen Dampfers. Trotz schwieriger Wetterlage, einer dreitägigen eisigen Sturm- und Schneeföhnperiode, unternahm eine Rettungsflotte zu unternehmen, die auch gelang. Sie kämpften sich an zwei Felsen heran auf denen drei Deutsche untergebracht und größte Gefahr liefen, in Schlingensetzen zu verenden. Unter arbeitsamen Bedingungen brachten die Schweden die Schiffbrüchigen an Bord ihres Schiffes. Einer der drei Gebornen erlag den Strapazen.

RD. Berlin, 29. Nov. In dem schon über vier Jahre währenden harten Ringen, in einer Reihe von Kämpfen gegen die weltliche Demokratie und ihre Trabantensie auch in der unüberwindlichen Abwehr der aus dem Osten anrückenden bolschewistischen Gefahr hat sich der deutsche Soldat als der beste soldatlichen Tugenden ausgesetzeten Offizierskorps, wider. Jeweils zu der Stunde, da der Offiziersnachwuchs seine gründliche Ausbildung mit dem Eintritt in das Offizierskorps abschließt, spricht der Führer zu den angehenden Offizieren, gibt ihnen die Anweisung für ihre große, verantwortungsvolle Aufgabe. Er sprach aus diesem der Führer wieder, da 20 000 junge Menschen mit Begeisterung ihres Eintrages in Meer, Kriegsmarine, Luftwaffe und Waffen-SS hatten, das Ziel vor Augen, den besten Soldaten seine Güter zu sein. Adolf Hitler selbst über ihn die einmalige Alternative dieses gewaltigen Ringens der Weltanschauungen: Sein und Vernunft oder Untergang der deutschen Nation. Er verwies auf die Notwendigkeit offener Entschlossenheit, äußerster Beharrlichkeit und des letzten Entschlusses, vor allem aber des unerschütterlichen Glaubens an den deutschen Sieg. Der Führer zeigte am Verlauf der deutschen Geschichte, wie ein solcher Glaube noch immer zum Sieg geführt hat, und er übertrug auf die Schar junger auserwählter Soldaten seine Überzeugung, daß wir in jeder Weise in der Lage sind, uns gegen die Koalition unserer Feinde zu behaupten und sie niederzuringen. Was den deutschen Soldaten, Offizier oder Soldat, heute in jedem über seinen Gegner empfindet, ist seine politische Schulung, sein Wissen um den letzten und höchsten Sinn dieses Kampfes. Nicht nur militärische, sondern auch politische Willensträger müssen unsere Offiziere sein. Indem der Führer diesen Junglingen betonte, daß er dem Offiziersnachwuchs das größte Geheimnis des deutschen Erfolges mit auf den Weg (Vgl. die Rede des Führers auf Seite 2)

## Amery und Einlihtgow eine Gefahr für das Empire

Strenge Anklagen eines Labour-Abgeordneten gegen den britischen Imperialismus

Amery und Einlihtgow eine Gefahr für das Empire. Strenge Anklagen eines Labour-Abgeordneten gegen den britischen Imperialismus. In der britischen Unterhausdebatte über die britische Imperialpolitik hat sich ein Labour-Abgeordneter, Sir Stafford Cripps, gegen die Politik der britischen Imperialpolitik ausgesprochen. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Unterwerfung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Ausbeutung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Unterwerfung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt.

Amery und Einlihtgow eine Gefahr für das Empire. Strenge Anklagen eines Labour-Abgeordneten gegen den britischen Imperialismus. In der britischen Unterhausdebatte über die britische Imperialpolitik hat sich ein Labour-Abgeordneter, Sir Stafford Cripps, gegen die Politik der britischen Imperialpolitik ausgesprochen. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Unterwerfung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Ausbeutung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Unterwerfung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt.

Amery und Einlihtgow eine Gefahr für das Empire. Strenge Anklagen eines Labour-Abgeordneten gegen den britischen Imperialismus. In der britischen Unterhausdebatte über die britische Imperialpolitik hat sich ein Labour-Abgeordneter, Sir Stafford Cripps, gegen die Politik der britischen Imperialpolitik ausgesprochen. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Unterwerfung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Ausbeutung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Unterwerfung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt.

Amery und Einlihtgow eine Gefahr für das Empire. Strenge Anklagen eines Labour-Abgeordneten gegen den britischen Imperialismus. In der britischen Unterhausdebatte über die britische Imperialpolitik hat sich ein Labour-Abgeordneter, Sir Stafford Cripps, gegen die Politik der britischen Imperialpolitik ausgesprochen. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Unterwerfung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Ausbeutung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Unterwerfung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt.

Amery und Einlihtgow eine Gefahr für das Empire. Strenge Anklagen eines Labour-Abgeordneten gegen den britischen Imperialismus. In der britischen Unterhausdebatte über die britische Imperialpolitik hat sich ein Labour-Abgeordneter, Sir Stafford Cripps, gegen die Politik der britischen Imperialpolitik ausgesprochen. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Unterwerfung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Ausbeutung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Unterwerfung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt.

Mr. Harald Stassen. Von A. J. Hecht. Wie wir berichtet, hat Harald Stassen vom republikanischen Komitee des Staates Minnesota zum Kandidaten für die Präsidentschaftswahl 1944 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gewählt worden. Die Wahl im Staate Minnesota bedeutet noch nicht die endgültige Aufstellung Stassens als republikanischer Präsidentschaftskandidat. Die Wahl im Staate Minnesota bedeutet noch nicht die endgültige Aufstellung Stassens als republikanischer Präsidentschaftskandidat. Die Wahl im Staate Minnesota bedeutet noch nicht die endgültige Aufstellung Stassens als republikanischer Präsidentschaftskandidat.

Amery und Einlihtgow eine Gefahr für das Empire. Strenge Anklagen eines Labour-Abgeordneten gegen den britischen Imperialismus. In der britischen Unterhausdebatte über die britische Imperialpolitik hat sich ein Labour-Abgeordneter, Sir Stafford Cripps, gegen die Politik der britischen Imperialpolitik ausgesprochen. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Unterwerfung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Ausbeutung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Unterwerfung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt.

Amery und Einlihtgow eine Gefahr für das Empire. Strenge Anklagen eines Labour-Abgeordneten gegen den britischen Imperialismus. In der britischen Unterhausdebatte über die britische Imperialpolitik hat sich ein Labour-Abgeordneter, Sir Stafford Cripps, gegen die Politik der britischen Imperialpolitik ausgesprochen. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Unterwerfung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Ausbeutung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt. Er hat die Politik der britischen Imperialpolitik als eine Politik der Unterwerfung bezeichnet, die die Interessen der britischen Arbeiterklasse vernachlässigt.



## In den Niederlanden

Schaffende werden betruet

In den Niederlanden. Schaffende werden betruet. In den Niederlanden wird die Produktion von Schaffenden in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Die Produktion von Schaffenden in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Die Produktion von Schaffenden in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Die Produktion von Schaffenden in den letzten Jahren stark zurückgegangen.